

20.01.2014: **Paris!**

Sonntagabend, mir fallen die Beine ab ganz zu schweigen von meinen malträtierten Füßen!
Wie kam's?

Donnerstagmorgen, es fängt schon gut an, wir verpassen den TGV in Basel und kommen mit 2-stündiger Verspätung genau zur Rush-Hour im gare de Lyon an wo mich das Menschengewusel erschlägt. Ich konzentriere mich „tunnelblickig“ auf das leuchtend weisse Haare meiner paris-erprobten Reisebegleiterin. Ohne Problem finden wir unser Hotel im 5ième Arrondissement gleich um die Ecke zum legendären cartier latin. Dort werden wir schon am ersten Abend „geadelt“! Ein kleiner runder Grieche hält uns für Bertonen - heisst, Mitte Januar machen doch keine Ausländer Paris unsicher, da gehört die Stadt den Franzosen!

Am nächsten Tag, volles Touri-Programm. Via pont neuf und notre dame schlendern wir zum louvre. Ich dachte ich weiss wie's da aussieht aus Filmen und Bildern. Die Realität verschlägt mir die Sprache, das riesige Ausmass grenzt an Gigantismus. Weiter geht's zum arc de triomphe, der ist ja am Ende der Strasse! Die avenue de champs elysees alleine ist über 2 km lang, die Tuilleries mit nachfolgener Parkanlage nicht eingerechnet. Über die, nach Auffassung der Pariser, schönsten Strasse der Welt lässt sich streiten. Finde ich doch ausladende Trottoirs und eine Vielzahl von Edelboutiqen und Kaufhäuser nicht zwingend schön. Die schiere Breite hat allerdings etwas für sich, da können dutzende Diplomatenkarossen aus allen Herren Länder mit Leichtigkeit quer auf der Strasse parkieren und der Verkehr läuft ungehindert weiter.

Eiffelturm, dieser über 300m hohe und tausende von Tonnen schwere Koloss entpuppt sich als filigranes Bauwerk. Kaum nachvollziehbar, dass er nach der Weltausstellung 1900 wieder hätte abgerissen werden sollen weil er für die damaligen Pariser nur ein hässlicher Stahlhaufen war. Und schon verschwinden wir wieder in der Metro und fragen uns langsam ob wir nicht gleich zu Fuss das nächste Ziel anpeilen sollen, erweisen sich doch die vielverzweigten und zum Teil hunderte von Metern langen, Metrostationen als sehr gehintensiv und die „Höhenmeter“ der unzähligen Treppen nicht berücksichtigt!

Auf der abendlichen Rundfahrt durch das Lichtermeer wird meine Illusion von historischen Paris angeknackst, erfahre ich doch dass ein gewisser Monsieur Haussmann im 19. Jahrhundert halb Paris abreißen und neu aufbauen liess.

Beim Verlassen des Buses, voller Eindrücke und Infos, hat meine Wenigkeit eine „Zickenattacke“. Zu meiner Verteidigung sei hier erwähnt, dass ich mir 2 Stunden die Knie am Vordersitz plattgedrückt habe und dringend aufs Klo muss.

Am nächsten Morgen bekomme ich nach dem Frühstück eine Taschenlampe ausgehändigt. Was es damit auf sich hat - wir besuchen die Katakomben. Zum ersten Mal Wartezeit beim Eingang. In der Schlange stehend widme ich mich der ausführlichen Studie der äusserst imposanten Löwenstatue auf dem Platz. Ich habe nicht herausgefunden ob der bronzene König der Tiere jetzt gerade aufsteht oder sich hinlegt! Die spärlich beleuchteten, zum Teil nur ca. 170cm hohen schmalen Gänge erstrecken sich über mehr als 2 km und man erreicht sie über ca. 100 gewendelte, ausgetretene Sandstein-Stufen dass einem fast schwindlig wird. Was nun folgt ist ein Gemisch aus Lachanfällen, Staunen und Ehrfurcht. Ich glaube auch herausgefunden zu haben woher der Glöckner von Notre Dame seinen Buckel hatte, vorausgesetzt er war mindestens 1.90m gross. Wenn ich noch lange in gebückter Halten hinter meiner taschenlampenbewaffneten Mittouristin herlaufe, werde ich zum zweiten Quasi modo beziehungsweise- moda! Als wir die eigentlichen Katakomben erreichen schlucken wir erst mal leer. Auf beiden Seiten des Ganges sind unzählige Gebeine feinsäuberlich aufgestapelt.

Unser nächstes Ziel montmartre erreichen wir mit der Metro, Zielstation château rouge. Was vielversprechend klingt ist auch so, nur anders als erwartet. Als wir die Station verlassen stehen wir inmitten von Erdnussverkäufern und -Käufer. Wo bleibt das sagenhafte Künstlerviertel welches ich aus dem uralten und technikolor verkitschten Musical „ein Amerikaner in Paris“ kenne? Wir bahnen uns ein Weg durch die Nusschalen und nehmen die erstbeste Strasse mit dem kuriosen Namen rue du poulet Richtung sacré coeur. Da reiht sich ein Coiffeursalons an den anderen und jeder ist voll

schwatzender, gestikulierender dunkelhäutiger Frauen und Männer. Da werden Kunstwerke auf die Köpfe gezaubert und gezöpft, die ausgefallensten Muster aus dem Kraushaar rasiert und die künstlichsten Perücken in allen Farben probiert – diese Seite von Paris zu sehen, ein Erlebnis. Was mich am meisten überrascht, man wird als offensichtlicher Tourist, ich hatte ja ständig eine Strassenkarte in der Hand, in Ruhe gelassen. Da bin ich mir aus anderen Ländern anderes gewohnt. Und dann ging's los, Treppensteigen, meine zwei fitten Mitsteiger in einem Tempo das mir schon vom Zusehen die Puste wegbleibt zumal ich auch noch mit Baguette-Essen beschäftigt bin! Das sacré coeur, diese aussergewöhnliche Kirche, welche übrigens als einzige auf meiner sightseeing-Wunschliste steht, ragt vor uns in den blauen Himmel. Aber wo ist jetzt die weltberühmte Treppe auf die ich mich setzen wollte? Da der offizielle Aufstieg käumlich über eine „Coiffeurenstrasse“ führt, haben wir uns offensichtlich von hinten an die „Heilige-Herzen-Kirche“ herangeschlichen. Auf dem place de tertre ergattern wir drei Stühle, welche wohlverstanden nicht einen Millimeter auseinandergeschoben werden dürfen da man sich sonst mit dem halben Po auf Nachbar-Bistro-Territorium befindet. Zum Sandwich zusammengequetscht kauern wir auf den XS-Hocker und schlürfen einen Kir-Royal. Und der Kreis schliesst sich, wir sind via rue du poulet hier gelandet und sitzen jetzt wie die Hühner auf dem Stängeli und ergötzen uns tratschend an den vorbeidefilierenden Menschen. Besonderes Augenmerk von uns Frauen, wie könnte es anders sein, Schuhe! Verteidigung - mir tun die Füsse weh und meine Beine spüre ich schon gar nicht mehr richtig. Zurück in „heimischen“ Gefilden habe ich nur noch ein Ziel, möglichst schnell ins Hotel die Beine hochlagern - aber es kommt anders. Wir sind in der Nähe der Kirche saint sulpice und aus schleierhaften Gründen habe ich den Drang diese Kirche zu sehen, spielt sie doch eine nicht unwesentliche Rolle in Dan Brown Roman Sakrileg! Das mit der Nähe ist aber in Paris so eine Sache vor allem wenn man immer die falsche Kirche sieht und im Zick-Zack herumirrt trotz Stadtplan. Mein „Jagdinstinkt“ ist geweckt und ich muss dieses Gebäude einfach finden, kann ja wohl nicht so schwer sein. Plötzlich, da ist sie, eingerüstet, schmutzig und sehr „sakrileg“-düster – und riesig! Das Nachtessen runden wir mit einem Absacker auf dem Heimweg ab. Dabei spielt eine allfällige daraus resultierende Schlagseite keine Rolle mehr da wir sowieso nicht mehr richtig gehen können. Etwas schwieriger gestaltet sich dann das Trinken. Ich bin damit beschäftigt einen Getränkekartensbrand zu löschen was sich mangels Koordination als kleineres Desaster entpuppt. In der Hitze des Gefechtes stosse ich mit der angeschmorten Karte die brandauslösende Kerze um. Mit einem Lächeln auf den Lippen kratzt der Keller den Wachs vom Tisch und macht noch gepflegten Konversation mit uns! Überall anders hätte ich mir eher die Zunge abgebissen als zuzugeben dass ich der Auslöser des verhinderten Brandes war. So aber habe ich dem charmanten garçon gestanden und er hat dafür sogar ein Lächeln übrig - male à droite, schöner Ausdruck für schusselige Zeitgenossen wie mich! Den Abschluss unserer Reise geniessen wir im TGV und sogar der Interregio ab Basel macht keine Zicken. Ob ich meine unteren Extremitäten je wieder spüren werde ist zu diesem Zeitpunkt zweitrangig! Paris, je reviens!